

# MANNE

## Mojave 5 Special

Manne ist der Spitzname von Andrea Ballarin, der 1986 beim Wandern einen Bassisten traf, der eigene Bässe baute. Fasziniert begann er ihm zu helfen, gab bald seinen regulären Job auf – nur um am Ende des erfolgreichen ersten Jahres festzustellen, dass der Vertrag, auf dessen Grundlage Manne ausgezahlt werden wollte, nicht mehr aufzufinden war... Zum Glück ließ er sich nicht entmutigen, sondern startete im Januar 1987 Manne Guitars.

### Technische Merkmale

- Black Korina-Korpus mit italienischer Maserpappel-Decke
- Schraubhals aus Ahorn/Buchenlaminat
- F Resin-Griffbrett
- 24 Bünde
- zwei Manne JHR Blade Humbucker im Single-coil Format
- je Pickup 3-fach schaltbar (seriell, parallel und split coil)
- Manne-Hardware
- Glockenklang 3-Band Elektronik

### Konstruktion/ Verarbeitung

Es ist immer wichtig, einen guten ersten Eindruck zu machen. Das schaffte der Mojave bei mir spielend. „Schöner Bass!“ denke ich, als ich ihn aus dem dick gepolsterten und mit Plüsch gefütterten Gigbag ziehe. Die makellose transparent-rote Lackierung bringt die Struktur der mit gutem Auge aus zwei Teilen zusammengefügt Maserpappel-Decke gut zur Geltung, fast dreidimensional. Auch die ebenfalls fast unsichtbar zweiteilige Rückseite des Bodies kann entzücken: Hier findet sich, mit einer dünnen Zwischenlage abgesetzt, „Black Korina“. Das ist die Mitte des Limba-Baumes, die manchmal dunkler ausfällt und so eine ebenfalls interessante Maserung aufweist. Korina nutzte Gibson übrigens für die legendären Explorer- und Flying V-Gitarren von 1958 – eine gute Grundlage also! Eigenständig ist auch die Halskonstruktion. Viele schmale Buchenstreifen ergeben als Laminat das Mittelstück des mattlackierten Halses, an das Ahorn für die Seitenteile angesetzt wird. Darauf aufgeleimt ist ein auffallend dünnes Griffbrett, das aus „F Resin“ besteht, einem Kunstharz-Composit, das zusätzliche Stabilität bringen und Deadspots verhindern soll. Dieses Material nutzt Andrea Ballarin schon seit 1989 ausschließlich. 24 Bünde stehen hier zur Verfügung. Befestigt ist der exzellent in die Ausfräsung im Korpus passende Hals mit vier



Gewindeschrauben. Allein das bürgt eigentlich schon für eine feste Verbindung, reicht Manne aber noch nicht. Ein Metallstück wird in der Halstasche befestigt, greift in eine Nut im Hals und macht das Ganze bombenfest. Die Saiten finden am Korpus Halt in einer dreidimensional verstellbaren Brücke, wo sie einfach eingehängt werden oder – so ist es hier werksmäßig gelöst – durch den Korpus gezogen werden können. Die Stimmmechaniken an der sehr schmalen Kopfplatte, die für mich absolut stimmig zum Korpusdesign ist, sind Gotoh-ähnliche, die mit feiner Übersetzung gute Arbeit leisten. Passend zum Body ist auch die Kopfplatte mit einer Lage Maserpappel verziert worden. Die Tonabnahme übernehmen zwei Manne-eigene Humbucker im Jott-Format mit je zwei Klingen und keramischen Magneten. Die Drahtwindungen werden per Hand direkt auf die Klingen aufgebracht, was die Pickups außerordentlich sensibel gegenüber Nuancen im Anschlag machen soll. Einen schönen „Vintage-Touch“ stellt die äußere Lage aus gewachstem Garn dar. Je Abnehmer steht ein Minischalter zur Verfügung, der die drei Optionen Singlecoil (nur eine Spule in Betrieb), beide Spulen parallel und beide Spulen seriell bietet. Zwei große Potiknöpfe markieren Volumen und Balance, während kleine Potiknöpfe die drei Regler des aktiven EQs zieren. Hier hat Manne sich für die beliebte Glockenklang 3-Band Klangregelung entschieden. Diese setzt ihrer Meinung nach am besten die Philosophie um, nach der ein guter Bass eigentlich keinen aktiven EQ braucht. Im passiven Betrieb (Volumenpoti gezogen) fungiert das Treble-Poti von der Mittelstellung abwärts als reguläre Höhenblende. Die für den Aktivbetrieb nötige Batterie findet sich auf der Rückseite in einem eigenen, leicht zugänglichen, und origineller Weise in den E-Fach-Deckel integrierten Batteriefach. Ein Blick ins E-Fach zeigt akkurate Verdrahtung und eine saubere Auskleidung mit Abschirmfolie – nur ein Stückchen vom Deckel fehlt... Zur Konstruktion resp. zur Ausstattung des Mojave ist noch zu sagen, dass Manne im Prinzip ein großer Custom-Shop ist, der auf Kundenwünsche bezüglich Hölzern, Pickups, Lackierung etc. gerne eingeht – zum großen Teil sogar ohne Aufpreis!

### Kurz

Der Manne Mojave 5 glänzt mit einer eleganten Erscheinung, die sich durch stimmige Linienführung, schöne Hölzer und gute Verarbeitung ergibt.

## Komfort/ Bespielbarkeit/ Handling

Laut Manne soll sich der Mojave vor allem in mittleren und höheren Tragepositionen wohlfühlen und dabei den Hals leicht nach oben recken. Das unterschreibe ich so, denn dies erledigt der Bass ganz locker und mit guter Balance, wozu sicherlich auch die kleine Kopfplatte ihren Teil beiträgt. Die Bespielbarkeit ist ab Werk exzellent, die Bünde sauber ab-



gerichtet, der Sattel prima gekerbt und alles gut eingestellt. Kein Wunder, dass sich da ein hoher Wohlfühlfaktor einstellt, der aber auch noch weitere Ursachen hat. Das Halsprofil ist nämlich in der Standardausführung asymmetrisch. Aber nicht, wie man das anderswo schon gesehen hat (einfach auf der Bass-Seite dicker oder ähnlich), sondern in den tiefen Lagen zu den tiefen Saiten abgeflacht und in den hohen Lagen zu den hohen Saiten. Und dies natürlich mit einem fließenden Übergang, der etwa am 7. Bund eine symmetrische, flache D-Form ergibt. Ergebnis dieses handgefertigten Profils ist eine handschmeichlerische und über lange Zeit ermüdungsfreie Bespielbarkeit. Prima! Wo die oberen Lagen schon so einladend sind, ist auch die Erreichbarkeit hervorragend gelöst – es geht ohne Hindernisse bis ganz nach oben. Die

Linienführung des Bodies in diesem Bereich ist einfach optimal dafür. Falls es am Hals überhaupt irgendetwas auszusetzen gibt, dann dass die hellen Punkte zur Lagenmarkierung durch das dünne Griffbrett zum großen Teil im Holz liegen, was sie unter Bühnenbeleuchtung fast unsichtbar werden lässt.

Offene Pickups sind oft nicht die besten Daumenstützen, hier ist das jedoch aufgrund der Garnumwicklung überhaupt kein Problem. Soll der Daumen nicht abgestützt, sondern zum Slappen genutzt werden, ergibt sich für die anreißenden Finger durch den Halswinkel zwar ein vertrauter Abstand zwischen Saite und Decke, viel Platz ist zwischen Halsende und Pickup aber nicht. Das lässt sich

aber durchaus in den Griff bekommen. Apropos Decke: So wie die Rückseite eine leichte Fräsung für die Rippen bekommen hat, weist die Decke eine ganz leichte Unterarmschräge auf. Für meine Spielhaltung absolut in Ordnung, kann die darüber hinaus nur leicht abgerundete Korpuskante unter Umständen aber etwas unangenehm werden. Das muss man ausprobieren! Sehr komfortabel ist dann wieder die Bedienung der Potis und Schalter. Alle Regler laufen satt und rund, die kurzen Schalter muss man zwar mit den Fingerspitzen packen, um sie zu bedienen, dafür rasten auch sie satt ein und machen einen höchst soliden Eindruck.

## Kurz

Komfortabel und leicht zu spielen punktet der Mojave 5 auch in dieser Hinsicht!

## Klang

Was uns zum Klang führt, neben Optik und Komfort beim Bass ja auch nicht ganz unwichtig. Rein akustisch kommt der Mojave mit breitbandiglangem Sustain rüber. Ob das nun „nur“ dem Griffbrettmaterial geschuldet ist, dem Manne zuschreibt, Deadspots zu vermeiden, oder der allgemein festen Halskonstruktion – es sind keine über- oder unterrepräsentierten Töne auszumachen. Eine dezente Betonung liegt allgemein auf dem Draht im Ton. Der ist denn auch über die Tonabnehmer in jeder Stellung präsent. Den offensten Klang produzieren die Pickups als Singlecoil mit nur einer Spule im Betrieb, da scheinen die Höhen nach oben offen zu sein! Je nach Position zum Amp kann es dabei aber auch brummen, auch wenn beide Abnehmer betrieben werden. Mit den Minischaltern in Mittelstellung – also parallelen Spulen – wird der Ton lauter, kompakter und gewinnt an Mitten, die vor allem im tieferen Bereich nochmals zulegen, wenn die Abnehmer mit dem Schalter nach oben seriell

Grover 5 Deluxe

**Fender**

handmade bassguitars

[www.bass-guitars.de](http://www.bass-guitars.de)



## Maße/Daten

Hersteller	Manne Guitars	
Herstellungsland	Italien	
Modell	Mojave 5 Special Active	
Mensur	864 mm	
Halsbreite	1. Bund	48mm
	12. Bund	65mm
Halsdicke	1. Bund	23mm
	12. Bund	25mm
Stringspacing	Steg: 18 mm	
Spulenabstand von der Brücke	62mm, 157mm (Mitte PUs)	
Gewicht	4,5 kg	
Preis	ca. EUR 2.685,-	
Lieferumfang	Gigbag, Werkzeug	
Webseite	www.manne.com	
Vertrieb	www.gknauer.de	

betrieben werden – da wird es dann richtig fett. Diese beiden Einstellungen sind als Humbucker völlig frei von Nebengeräuschen. In jeder Einstellung ist – bei entsprechendem Anschlag und mit dem Balanceregler in Mittelstellung – ein schönes Schmatzen beim Fingerstyle zu hören. Da jeder Abnehmer einzeln dreifach umgeschaltet werden kann, ergeben sich schon allein dadurch zusammen mit dem Balance-Regler sehr viele Klangvarianten, die alle brauchbar sind.

Damit ist eine gute Grundlage gelegt für den EQ. Hier hat Manne sich für Glockenklang entschieden, weil diese Klangregelung am ehesten ihren Vorstellungen entspricht, wonach ein Bass nicht nach seinem EQ klingen soll, sondern dieser dazu genutzt werden sollte, das Instrument an die Bühne, den Raum, und die Wiedergabe des Amps anzupassen. Der Bassregler erfasst den tiefen Punch bei 40 Hz, der Mittenregler arbeitet bei 550 Hz, während der Höhenregler bei 18 kHz in sehr luftigen Höhen ansetzt, aber so breitbandig arbeitet, dass der gesamte Höhenbereich damit aufgeklärt werden kann, wenn man mag. Dank der guten Abstimmung des EQs bleiben alle Einstellungen nutzbar und der Manne-Philosophie

folgend wird der Grundsound des Instrumentes nicht übertönt. Gut ablesbar zeigen sich dabei alle Reglerstellungen dank einer Bohrung, die in den schwarzen Metallknöpfen das blanke Messing sehen lässt – einfach, aber höchst effektiv!

Ebenfalls sehr praktisch und einfach genial ist, dass der Höhenregler im Passivbetrieb als Höhenblende arbeitet, die von der neutralen Mittelstellung aus heruntergedreht werden kann mit den bekannten und beliebten Ergebnissen. Etwas Ähnliches hatte mein Peavey zwar schon vor 20 Jahren, aber da war die aktive Nullstellung in der Mitte, die passive voll aufgedreht. Wehe, man vergaß vor dem aktivieren das Zurückregeln der Höhen... Derlei Maleschen hat man hier nicht! Ich erwähnte eben schon die elegante Erscheinung, was sich auch auf den Klang übertragen lässt. Auch der Stegpickup im seriellen Modus drückt ordentlich, behält aber eine klare Note bei.

### Kurz

Wer es dreckiger braucht, wird bei Manne bei anderen Modellen fündig. Überall, wo ein breitbandig-sauberer Ton mit schmatzender, schneller Ansprache und gleichmäßigem Abklingen gefragt

ist, ist der getestete Mojave 5 jedenfalls bestens aufgehoben!

### Fazit

Auch im Fazit bleibe ich dabei: Ein schöner Bass! Der Manne Mojave 5 Special Active punktet mit harmonischem, eigenem Design, guter Ausstattung und flexibel nutzbaren Sounds. Die Beispielbarkeit des helicoidalen Halses in Verbindung mit angenehmen Gewicht und sehr guter Balance am Gurt ist schlicht bestens, auch über längere Zeit. Wer diese Beispielbarkeit gerne in Anspruch nehmen möchte, aber andere Vorstellungen von Optik, Halsprofil oder Tonabnehmern hat, ist bei Manne-Chef Andrea Ballarin gut aufgehoben: Es gibt eine umfangreiche Liste an Optionen, die zum großen Teil sogar ohne Aufpreis zu haben sind – solange die Korpusform denn erhalten bleibt.

Jogi Sweers

